

Klima-Forscher: Miese Luft durch die Bergehalde

Nach Messungen der Universität Bochum massive Kritik am Standort und an der Form von Europas größter Bergehalde in Hertens Süd

HERTEN, (sp) „In einem abschließenden Urteil zum Standort Hertens Süd ist von weiteren Bergeschüttungen abzuraten.“ Zu lesen ist dieser alarmierende Satz in einer Diplom-Arbeit, die Christof Vartmann dem Geographischen Institut der Ruhr-Universität Bochum vorgelegt hat. Titel der Arbeit: Geländeklimatologische Veränderungen durch die Errichtung des „Landschaftsbauwerks“ Hoheward in Hertens.

Die Arbeit, bereits 1991 erstellt, lag bisher in den Schubladen und wurde erst vor wenigen Wochen durch die Veröffentlichung von Auszügen bekannt. Auslöser der umfangreichen Klimamessungen, die die Arbeitsgruppe Klimageographie unter Leitung von Prof. Dr. Dr. Schreiber ab 1987 im Umfeld der Hertener Bergehalde-Landschaft vornahm, war ein Forschungsauftrag der Firma Vogelsang. Nach vierjähriger Meßkampagne ziehen die Forscher das. Fazit: Die Auswirkungen der Haldenschüttung auf das Klima sind beträchtlich, die Form der Halde ist falsch.

- „Im Hinblick auf die von der Bergehalde Hoheward ausgehenden Gefahren ist die Planung mehr als bedenklich zu bewerten.“ Da die schlechten Luftwerte nur lokal in Hertens Südost auftreten, würden sie natürlicherweise durch die Messungen der Landesanstalt für Immissionschutz im Norden der Stadt nicht erfaßt. Das „Landschaftsbauwerke“ Hoheward ist bekanntlich eine Erweiterung der bestehenden Aufschüttungen Emscherbruch, Ewald und Hoppenbruch zu einer einzigen Großhalde. „Die Halde Hoheward ist damit die größte Bergehalde Europas.“
- Bei früheren Untersuchungen, so Christof Vartmann, seien die Folgen einer Klimaveränderung oder einer verstärkten Luftbelastung durch die Bergeschüttung unterschätzt worden. „Mit den eigenen kontinuierlichen Untersuchungen vor Ort ist nun erstmals der Versuch unternommen worden, ohne künstliche Einschränkungen, die tatsächliche Belastung durch Schadstoffe im Umfeld einer Bergehalde zu Quantifizieren.“
- Ergebnis: Sowohl die Standortwahl als auch die Form wird „äußerst kritisch“ bewertet. Die im klimatologischen Gutachten zur Halde Hoheward (Horbert 1981) und in der Umweltverträglichkeitsprüfung (Stadt Hertens 1981) geäußerten Hypothesen und Bewertungen zum Lokalklima (Düseneffekt, Winde umströmen die Halde) und zur Luftbelastung seien nicht haltbar. Im Gegenteil: Durch das Verkippen des schmalen Talgrundes (ehemalige Hohewardstraße) sei die lufthygienische Situation verschärft worden, da der Luftaustausch immer mehr unterbunden werde. Kein Wind - hohe Schadstoffbelastung: Auf diese Formel kann man die Meßergebnisse bringen.
- Faktisch, so der Forscher, gehen von der Halde Hoheward zwar „keine lebensbedrohlichen Gefahren für die Gesundheit des Menschen“ aus, doch die Belastungen seien „außergewöhnlich hoch“.
- „Die Halde Hoheward verschlechtert somit grundsätzlich die Luftqualität in den angrenzenden Gewerbeansiedlungen. Eine hohe Belastung der Wohnbevölkerung in den Gewerbegebieten und benachbarten reinen Wohngebieten nicht ausgeschlossen.“

Und was sagt die Ruhrkohle AG dazu?

Christof Vartmann gibt die Antwort im Vorwort der Arbeit: „Die Ruhrkohle AG zeigte keinerlei Interesse an meinen Untersuchungen und verweigerte den Einblick in einzelne Aktenvorgänge. Gesprächsbereitschaft wurde nicht artikuliert.“

Und was hat sich bei heute daran geändert? Aus den Augen aus dem Sinn ?
Hauptsache Mountainbike, Horizontalastronomie und Spaziergänger im Mief des RZR's

16. Mai 2007, JJ